



Pawel Kowalewskis „Europeans Only“ aus dem Jahr 2012 ist bei der polnischen Galerie Propaganda zu sehen.

Wien wird international

Die Neupositionierung im Vorjahr hat der **Viennacontemporary** gutgetan. Am 22. September eröffnet die Messe zum zweiten Mal in der Marx-Halle. **VON EVA KOMAREK**

Manchmal sind von außen bedingte Veränderungen etwas sehr Positives. Zumindest der Kunstmesse Viennacontemporary (ehemals Viennacontemporary) hat der Namens- und vor allem der Standortwechsel im Vorjahr sehr gutgetan. Beides hat zu einem Qualitätsschub geführt. Das Team rund um Christina Steinbrecher-Pfand, künstlerische Leiterin, Renger van den Heuvel, Geschäftsführer, und Dmitry Aksenov, Vorsitzender und Mehrheitseigentümer, hat sich, nachdem eine Einigung mit der Reed Messe nicht möglich war, entschieden, die Messe auf neue Beine zu stellen, und übersiedelte in die Marx-Halle. Die neue Location bietet für das Messedesign optimale Voraussetzungen. Die hohen Hallen mit der Stahlkonstruktion aus dem 19. Jahrhundert versprühen einen eigenen Charme und bieten das perfekte Ambiente für die Präsentation von zeitgenössischer Kunst. „Die Neupositionierung war notwendig und ist grundsätzlich gut gelaufen. Die Messe in der Marx-Halle wird als etwas Besonderes wahrgenommen. Ich finde, Wien wird als Kunststandort jetzt richtig gehört“, sagt Steinbrecher-Pfand.

gibt“, sagt Steinbrecher-Pfand. Die Sonderschau „Focus: Ex-Yugoslavia and Albania“ wurde von der albanischen Kuratorin und Schriftstellerin Adela Demetja kuratiert. Sie ist Mitbegründerin und Direktorin des Tirana Art Lab – Center for Contemporary Art und kuratierte eine Reihe internationaler Ausstellungen wie beispielsweise „Voices of Truth“ in der Villa Romana in Florenz.

Überhaupt seien die kuratierten Sonderausstellungen ein wesentlicher Bestandteil der Messe. So gibt es auch heuer wieder die „Zone 1“, bei der Einzelpräsentationen junger österreichischer Künstler zu sehen sein werden. Die Auswahl erfolgte durch Severin Dünser, Kurator für zeitgenössische Kunst im 21er-Haus. Unter den Künstlern sind etwa Ulrike Königshofer, vertreten von der Galerie Reinthaler, Constantin Luser, präsentiert von der Galerie Crone oder Sebastian Koch, zu sehen bei Krobath.

Mit der Sonderschau „Nordic Highlights“ erweitert die Messe ihre internationale Ausrichtung und zeigt zeitgenössische Kunstpositionen aus Finnland, Dänemark und Schweden. Schließlich sei noch die „Solo Expanded“ erwähnt, eine von Abaseh Mirvali kuratierte Schau von Einzel- und Kooperationsprojekten von alten Klassikern und jüngsten Arbeiten.

Rund ein Drittel der Aussteller auf der Viennacontemporary kommt aus Osteuropa.

Die eigentliche Messe teilt sich in drei Hauptsektionen: „Established“, „Young“ und „Reflections“. Aus Österreich sind eigentlich alle relevanten Galerien vertreten von Martin Janda und Emanuel Layr über Krinzing und Hubert Winter, um nur ein paar wenige herauszugreifen. Janda zeigt beispielsweise Arbeiten von Benjamin Butler, Adriana Czernin und Werner Feiersinger, die Galerie Steinek zeigt eine Solo-show von Renate Bertlmann, und Georg Kargl hat eine breite Auswahl seines Galerieprogramms mit, darunter Arbeiten von Muntean/Rosenblum, Gerwald Rockenschau und Andreas Fogarasi. Allerdings fehlt Thaddaeus Ropac heuer wieder auf der Ausstellerliste. Im Vorjahr hieß es, er gebe der

Fokus Osteuropa. 112 Galerien aus 28 Ländern werden heuer vom 22. bis 25. September auf der Messe vertreten sein. Inzwischen hat sie sich zu einer Veranstaltung gemauert, die dem Namen international gerecht wird. Der Fokus auf Osteuropa soll bleiben. 30 Prozent der Aussteller kommen aus dem Osten. „Ich setze mich damit intensiv auseinander, wer die neuen, interessanten Galerien und Künstler aus Osteuropa sind. Heuer haben wir beispielsweise eine neue Galerie aus Warschau dabei, Pola Magnetyczna. Das ist eine tolle, aufstrebende Galerie, die von einem Franzosen und einer Polin betrieben wird“, so die künstlerische Leiterin. Das seien die Argumente, mit denen internationales Publikum nach Wien gelockt werden sollen. So werde auch seitens internationaler Museen inzwischen mehr Kunst aus Osteuropa nachgefragt. „Wir stellen auch weiterhin ein Land oder eine Region aus dem Osten besonders heraus. Heuer sind das Ex-Jugoslawien und Albanien. Es ist wichtig für Kuratoren, Sammler und Museumsleute zu sehen, dass es in diesen Regionen nicht nur eine Galerie, sondern tatsächlich eine Szene

Messe nochmals eine Chance. Offensichtlich hat ihn das neue Konzept doch nicht überzeugt. Oder die Termine mit der Frieze in London, die nur eine Woche später stattfindet, sowie der FIAC in Paris Mitte Oktober liegen zu knapp beieinander.

Kuratierte Sonderschauen sind ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts.

Neben der Messe kann die Viennacontemporary auch heuer wieder mit umfangreichen Begleitveranstaltungen aufwarten, darunter dem von Olaf Stüber entwickelten und betreuten Programm Cinema, einer von Kate Sutton kuratierten Diskussions- und Veranstaltungsserie zum Thema „Public Image“ sowie einer von Julian Robson organisierten Gesprächsserie mit internationalen Sammlern im „Collectors Forum“.

Kunstwerte

WEGWEISER FÜR AUKTIONEN, MESSEN UND GALERIEN



Parallel Vienna. Zeitgleich zur Viennacontemporary buhlt die Messe Parallel um internationale Aufmerksamkeit für junge Positionen. Die Alte Post dient als Quartier. **VON EVA KOMAREK**

Die ehemalige Unternehmenszentrale der Österreichischen Post, in der die Immobilienentwickler Soravia Group und Michael Tojner ein Hotel und Wohnungen errichten wollen, steht noch leer – und lädt geradezu als Ausstellungsräumlichkeit ein. Die Parallel Vienna wird sich heuer zum zweiten Mal in die Alte Post einquartieren und die Anziehungskraft der Viennacontemporary nutzen, um parallel eine Messe für junge zeitgenössische Kunst zu veranstalten. Der Name ist quasi Programm. Allerdings hören die Veranstalter das Wort Messe nicht besonders gern, verstehen sie sich doch als eine Plattform, die dem Do-it-yourself-Prinzip folgt und im Grunde eine Mischung aus Kunsthalle, Messe, Project Spaces, Galerie, kuratierten Projekten und Atelier darstellt.

Internationaler Kontext. „Ziel ist es, die österreichischen Kunstproduktionen mehr in den internationalen Kontext zu setzen, da ein hohes Potenzial an zeitgenössischen Künstlern existiert“, sagt Stefan Bidner, künstlerischer Leiter der Parallel Vienna. Allerdings fehle es an jungen Galerien und großen Institutionen, die Raum für junge Positionen schaffen.

Das Konzept scheint sich bewährt zu haben. Startete die Messe 2013 mit 5000 Besuchern, hat sie im Vorjahr bereits 13.000 erreicht. Heuer werden insgesamt 400 künstlerische Positionen gezeigt, wobei auch auf der Parallel kuratierte Sonderausstellungen eine wichtige Rolle spielen. So wurden zehn internationale Kuratoren aus Rumänien, Litauen, Kroatien, den USA, Deutschland, Albanien, Georgien, Griechenland und Dänemark eingeladen, jeweils eigene Räume zu bespielen.

Zu den Höhepunkten gehört heuer eine Performance der Künstlergruppe Gelitin, die bei der Eröffnung am 20. September ihren „Human Elevator“ zeigt, sowie ein performatives Screening mit Hermann Nitsch. Zudem haben Elfie Semotan und Stefan Bidner eine Sonderschau junger und etablierter Fotografie zusammengestellt.

Die Parallel Vienna ist auf dem besten Weg, sich zu einer wichtigen Satellitenmesse zur Viennacontemporary zu entwickeln. Sie wird international wahrgenommen, und einige Aussteller der Viennacontemporary leisten sich eine zusätzliche Bespielung auf der Parallel Vienna. Die Galerie Gabriele Senn etwa ist auf beiden Messen vertreten. Auf der Parallel zeigt sie Cäcilia Brown und Hans Weigand. Auch Kunstmarkturgestein Ursula Krinzing nutzt das junge Format und präsentiert dort Linus Riepler, ebenso die Galerie Steinek, die Clemens Wolf und Olga Georgieva zeigt.

kunstwerte@diepresse.com

diepresse.com/kunstwerte

KUNST KURZ

Readymade: Ropac verkauft Flaschentrockner von Duchamp

Mit dem Flaschentrockner erfand Marcel Duchamp das Readymade. Die Galerie Thaddaeus Ropac zeigt ab 20. Oktober die legendäre Version aus dem Nachlass Robert Rauschenbergs. Es ist ein Schlüsselwerk aus dem Oeuvre des Künstlers, denn es war das erste Readymade, ein Gegenstand, den der Künstler allein durch die Auswahl zum Kunstwerk machte. Und Ropac darf den Flaschentrockner sogar verkaufen. Manch großes Auktionshaus hätte ihn gern gehabt – nun landete er in den Händen des österreichischen Galeristen.

»E.T.«-Filmposter: Originalzeichnung könnte 150.000 Dollar bringen

Die Originalzeichnung für das Filmposter von „E.T. – Der Außerirdische“ könnte bei einer Versteigerung nach Schätzungen des Auktionshauses bis zu 150.000 Dollar einbringen. Das Bild, auf dem eine Weltkugel zu sehen ist, über der sich die Zeigefinger des Außerirdischen und eines Kindes berühren, wird am 12. Oktober von Heritage Auctions in Dallas versteigert. Zuvor hing das von Filmposterkünstler John Alvin entworfene Bild mehr als zehn Jahre lang im Büro des Hollywood-Produzenten Bob Bendetson. „E.T.“ von Starregisseur Steven Spielberg zählt zu den erfolgreichsten Filmen aller Zeiten.

im Kinsky
Auktionshaus

Für unsere Herbstauktionen suchen wir hochwertige Gemälde der Klassischen Moderne.

Egon Schiele, Sitzendes Mädchen, 1918
verkauft um € 170.100

moerth-gasser@imkinsky.com
T +43 1 632 42 00-14

Auktionshaus im Kinsky GmbH, Palais Kinsky
1010 Wien, Freyung 4, T +43 1 632 42 00
office@imkinsky.com, www.imkinsky.com

751 € 7,90